

lich, so friedlich, wie mir jene kleinen Steinfortseher in dem Augenblicke ihrer flüchtigen Anschauung den Begriff der Fortsetzung erläuterten, fortgesetzt werden könne.

Auf dem Molo von Neapel.

Die Sonne vergoldete mit ihren letzten Strahlen die Spitzen des Vesuvius und kleidete die herrlichen Villen von Portici und Resina in jene säßmelancholischen Tinten, die nur dem südlichen Himmel eigen sind. In angenehme Träumereien versunken, war ich langsam über den Largo del Castello, bei der Hauptwache vorbei, dem Molo zugesritten, wo ich denn bald ins frische, bunte Leben der Gegenwart gerufen wurde. Das Gedränge der Wagen, Pferde, Esel und Fußgänger, der laute Jubel der Menge, durch welchen bisweilen, gleich fröhlichen Erinnerungen an vergangene schöne Zeiten, die liebliche Weise der Tarantella ertönte, erinnerte mich, daß heute die Bewohner der Umgegend von ihrem Besuche bei dem wunderthätigen Bilde unserer Frauen von Monte Vergine zurückkehrten. — In einem einfachen Wagen, den poetischer Sinn und bedächtige Fürsorge gegen die brennenden Sonnenstrahlen mit grünen Reisern theils geschmückt, theils bedeckt hatte, ließ sich eine stattliche Familie, die Repräsentantin dreier Generationen, von drei kräftigen Pferden nach ihrer friedlichen Hütte ziehen. Auf dem vordersten Ehrensitz, zwischen rothen und blauen Fährchen, schlug die noch rüstige Großmutter das Tambourin; der jüngere Theil der Gesellschaft vereinigte seine Stimme abwechselnd zu der wenig musikalischen Melodie eines beliebten Volksliedes, die bisweilen recht passend von der Sackpfeife des letzten Sproßlings accompagnirt wurde. In einer etwas eleganten Landkutsche jubelten vier wohlgenährte Bäuerinnen, die zwar nicht christlichen, aber immer sehr geseierten Gotte reichliche Opfer gebracht haben mochten. Die runden Filzhüte, wahrscheinlich ein Geschenk für die zu Hause gebliebenen Ehemänner, mit dem Wulde der Jungfrau, mit Kränzen und Federn phantastisch verziert, gaben diesen modernen Bacchantinnen ein wildes, männliches Ansehen und zogen ihnen manch drittes Witzwort zu, das sie wo möglich noch derber beantworteten. — In sich vergnügt und unbekümmert um die ganze übrige Welt, ritt ein junges Pärchen recht gemüthlich auf einem Esel durch die spottende Menge. Der junge Ehemann hielt seine vor ihm sitzende Hälfte mit der Rechten umschlungen und lenkte mit der Linken das geduldige Thier, das unter seiner Doppelbürde beinahe zusammensank. Mit dem Stolge eines städtischen Pannerherrn trug ein kräftiger Bursche einem Haufen tanzender Gesellen einen ungeheuern grünen Ast vor, der gleich einem Weihnachtsbaume mit dem großen Bilde der Madonna, mit Rosenkränzen, Haselnuß- und Kastanienknäulen, Federn und Füllergold reichlich ausgeschmückt war. Von zwanzig zu zwanzig Schritten wurde die aus Devotion und Ehrfurcht aufgebürdete Last niedergestellt und um dieselbe bei dem fortwährenden Spiele zweier Tambourins wie ehemals um die französischen Freiheitsbäume getanzt und gespreungen. Die Hände in den Hosentaschen, die kurze Pfeife im Munde, nachlässig an die Mauer gelehnt oder gemächlich auf dem Boden ausgestreckt, ließ ein Duzend verumpter Lazzaroni's diese verschiedenen, sich in tausend bunten Nuancen immer wiederholenden Gruppen bei sich vorüberziehen und gab durch schallendes Gelächter, höhnlische Gesichter und kurze, aber treffende Bemerkungen öfters ihre Theilnahme zu erkennen, während ihre weniger phlegmatischen Gefährten, wie von bacchantischer Wuth ergriffen, bald einzeln, bald in kleinen Truppen

mit höllischem Geschrei durch die Menge eilten und jeder neuen, besonders aber jeder auffallenden Gruppe mit Pfeifen u. Schreien streckweise das Geleit gaben. — Mit vieler Mühe hatte ich mich endlich bis zum Café der vier Welttheile durchgedrängt und besah mir dort in respectvoller Entfernung bei einer Flasche sauren Biers die bunten Bilder dieses großen Kosmorama, auf dem wir Alle kürzere oder längere Zeit unsere Rolle spielen. Nicht weit von mir hatte sich ein Marktschreier auf einen Stuhl geschwungen und suchte von diesem Katheder aus dem guten Volke mit beneidenswerther Zungenfertigkeit die schwere Kunst, sein Geld im Lotto zu verlieren, auf recht eclatante Weise beizubringen, indem er dasselbe mit dem Laufe der Planeten und anderer bekannter und unbekannter Gestirne vertraut machte. Das gläubige Auditorium hing mit allen Zeichen der Bewunderung an seinen Lippen, nur eine gezielte Landschöne sah ich bisweilen mit verzerrter Freundlichkeit nach zwei wackern Grenadieren der Garde schielen. Später eilte sie mit denselben in lebhaftem Gespräche davon und ich schloß, sie würde vielleicht den Lauf irgend eines Planeten nicht recht begriffen haben und nun von den bärtigen Marssohnen einige nachhelfende Erklärungen erhalten. Zwei müthwillige Tertianer, die bald die Rockschöße von zwei im Staunen versunkenen Calabresen zusammengenäht hatten, eine gute Aite, welche unter fortwährendem Husten eine Terne in der Lotterie verlangte, ersehnten das flüchtige Kleeblatt. Der Glückstern des wandernden Astronomen glänzte eben im hellsten Lichte, als seine kreischende Stimme auf die grausamste und profanste Weise übertönt wurde. In der an das Café stoßenden Seiltänzerbude war die Reihe außerordentlicher Vorstellungen zum ersten Male beendet und das zu einem unfreiwilligen Schwitzbade verdammt Publicum trat, gleich den neugierigen Besuchern der Aeronischen Bäder, hochaufathmend an die freie Luft. Pulcinella sprang mit der großen Trommel behend auf einen Tisch, um so schnell wie möglich das Heiligthum der gymnastischen Künste aufs Neue wieder zu füllen. Bald bestiegen diese Bühne auch ein alter blinder Geiger und eine hochgeschminkte Schöne à la turque mit schmutzweißen Beinleidern und rother, goldgestickter Tunica. Nachdem das künstlerische Kleeblatt die herkömmlichen Complimente und einige stabile Witze gewechselt, übergiebt Pulcinella die Trommel der Dabrona und singt, von derselben und dem Geiger begleitet, ein Volkslied, das nicht immer zu den saubersten gehört und durch die frechen, unanständigen Geberden noch verdächtiger wird. Dieser Gesang, der immer seinen Zweck erreicht und eine Menge Volks versammelt, wird durch die Ankunft des würdigen Chefs unterbrochen, der mit vielem Anstande in affectirtem Toscanisch alle die Leistungen der geschätzten Künstler seiner in den verschiedenen Hauptstädten der Welt rühmlichst bekannten Truppschildert und das Publicum höflichst ersucht, die wenigen noch freien Sitze (die Barake ist noch ganz leer) gegen Entrichtung eines Grangefälligst einzunehmen, da die Vorstellungen sogleich wieder beginnen werden. Haben sich einige Leichtgläubige loßen lassen, so fängt die Scene von vorn an, bis die Bude gefüllt, oder die Geduld des bereits versammelten Publicums zu Ende ist. — Auf die Bude der Funambulisten folgt das Marionettentheater, von dessen Eingangsporte mir in ellenlangen, ziegelrothen Buchstaben folgende Ankündigung entgegenleuchtete: „Außerordentliches Spectakelstück mit neuem Vortrag und Decorationen, Verwandlungen avista und kunstvoll ausgeführten Gefechten zu Land und zu Wasser. Heute wird aufgeführt der Brand der Stadt Troja mit Pulcinella, verzweifeltm Lottospieler und furchtsamem Krieger, der durch ein curioses Witz-